

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Druckpreis vierteljährlich M. 2.40 einschließlich des „Blatt-Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftswoche, bei unseren Hosen sowie bei allen Reichs-Postanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste halbe Seite 20 Wg. Im Reklameteil die Seite 50 Wg. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 50 Wg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Das Blatt trägt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten, die von den Lesern eingebracht werden. — Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten, die von den Lesern eingebracht werden. — Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten, die von den Lesern eingebracht werden.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebach in Eibenstock. 65. Jahrgang.

Nr. 188. **Mittwoch, den 14. August** **1918.**

Nachstehende Verordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Dresden, am 10. August 1918. 1385 V G 2

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Zwiebeln.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RStBl. S. 307) wird bestimmt:

Der Preis für inländische Zwiebeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht übersteigen:

Zeitraum	Preis (M.)
bis 31. Oktober 1918	14,50
vom 1. November 1918 ab	15,—
vom 1. Dezember 1918 ab	15,50
vom 1. Januar 1919 ab	16,50
vom 1. Februar 1919 ab	18,50
vom 1. März 1919 ab	20,00

Diese Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware frei verladen im Bahnwagen oder im Schiff.

§ 2. Für Saat- und Steckzwiebeln bleiben die besonderen Bestimmungen der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 15. November 1917 (Reichsanzeiger 273 vom 16. November) aufrechterhalten.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 11. August 1918 in Kraft. Berlin, am 7. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Vorsitzende: J. B. Wilhelm. R 8086

Bestellung von Gänsen.

Der Stadtrat will den Versuch unternehmen, von auswärts Gänse zur Zucht einzuführen, falls Bestellungen bis 15. dieses Monats, mittags hierauf eingehen sollten. Eine Bestellerliste liegt in unserem Einwohnermeldeamt aus. Dort werden auch weitere Aufklärungen gegeben. Eibenstock, den 12. August 1918. Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Die gescheiterten Anstürme im Westen. Ein englischer Vorstoß gegen die deutsche Zucht.

Über die unter schwersten Verlusten an Menschen und Material gescheiterten feindlichen Anstürme des dritten Angriffstages wird eingehender berichtet:

Berlin, 11. August. Am Vormittag des dritten Angriffstages beschränkten sich die Engländer zwischen Amere und Avere auf Teilangriffe nördlich der Somme, sowie östlich und südöstlich von Rozieres. In beiden Stellen wurden sie abgewiesen. Ihre um 11 Uhr 30 Minuten aus Morlancourt vordringenden Sturmwellen mußten wieder zurückgehen. Die in den Waldstücken nördlich der Somme bereitgestellten englischen Reserven wurden von der deutschen Artillerie zusammengejagt. Am Nachmittag griffen die Engländer von der Römerstraße bis an die Avere mit starken Kräften unter Einfluß zahlreicher Tanks an. Bis in die Abendstunden wiederholte der Engländer immer wieder von neuem seine Angriffe, die teilweise in Abwehrfeuer, teilweise in Gegenstößen zurücklagen wurden. Um 7 Uhr 30 Minuten gingen die Engländer auch nördlich der Somme von neuem zum Angriff über. Mit größter Erbitterung suchten sie hier immer wieder von neuem eine Entscheidung zu erzwingen, doch vergeblich führten ihre Tankgeschwader vor, um der Infanterie den Weg zu bahnen. Der größte Teil wurde zusammengeschoffen, die übrigen kehrten um. Um 1 Uhr 30 Minuten nachts versuchten es die Engländer beiderseits der Straße Bray-Corbis abermals mit einem Tankangriff, der jedoch abgewiesen wurde.

Berlin, 11. August. Der englische Angriff nördlich der Somme, sowie beiderseits der Römerstraße wurde am Offensivtag zu einem blutigen Ansturm, der dem Angreifer neue große Opfer kostete. Die aus Morlancourt über die frühe Hochflut vorgehenden britischen Angriffswellen gerieten von Norden her in das flackernde Schrapnellfeuer der auf den Höhen östlich Albert positionierten deutschen Batterien, während im Süden die in den waldigen Schluchten der steilen Sommeufer versteckten Maschinengewehre breite Lücken in die Reihen der Sturmenden rissen und sie schließlich zur Umkehr zwangen. Nicht besser erging es den englischen Angriffen südlich des Flusses. Die beiderseits der Römerstraße vorgehende englische Infanterie geriet immer wieder in das flackernde Feuer schwächer deutscher Abteilungen, die hinter den steilen Hängen der zur Somme sich abfallenden Hochflut dem englischen Artilleriefeuer unerschütterbar waren. In der Front aber stieß der Angreifer beiderseits Propäc auf einen Verteidiger, der in den äußersten Ausläufern des alten französischen Verteidigungssystems bereits Deckung fand, während die ins Streden geratenen Angriffswellen auf der kahlen Hochflut schupplos im deutschen Feuer lagen. Auf der gro-

ßen, schnurgeraden Römerstraße drängten sich nun neben den zur Verfolgung bereitgestellten Kavallerieabteilungen und Batterien, Munitionskolonnen, Infanterieregimenten und Maschinengewehrformationen. In diese kompakte Masse von Menschen und Pferden schlugen die Granaten des schweren deutschen Flachfeuers, während tief herabstößende Flieger mit ihren Maschinengewehren die Straße besetzten. Inmitten gewaltiger schwarzer und gelber Rauchfontänen zersplitterten die alten Chauffeeebäume, stürzten Fahrzeuge, fielen Menschen und Tiere, und in fürchterlicher Verwirrung mühten die im Vertrauen auf ein rasches weiteres Fortschreiten des Angriffes allzuweit vorgenommenen englischen Reserven und Kolonnen wieder zurückgenommen werden.

Berlin, 11. August. Am dritten Tage ihrer Offensive sind die Franzosen zum frontalsten Angriff auf die deutsche Front zwischen Montdidier und der Marz geschritten. Da es auch hier sich um kein festes Stellungssystem, sondern nur um eine vorläufige Verteidigungsanlage handelt, sind die deutschen Hauptkräfte in ein günstigeres Kampfgebiet zurückgenommen. Die französischen Angriffstruppen, die nach starker Artillerievorbereitung unter Begleitung von Tanks vorbrachen, stießen lediglich auf Nachhuten, deren Maschinengewehre jedoch dem Gegner so empfindliche Verluste zufügten, daß seine Angriffe überall zum Stehen kamen. Nach blutigster Abwehr der französischen Anstürme, die unter schwersten Verlusten schon vor unseren Nachhuten zusammenbrachen, konnten sich die deutschen Nachhuten wohlgeordnet mit ganz geringen Verlusten und ohne Einbuße an Material vom Feinde lösen und über die im Heeresbericht genannte Linie zurückziehen. Nördlich der Avere setzten die Engländer und Franzosen rücksichtslos stärkste Kräfte ein, um nach Süden zu den sich zwischen Avere und Marz neu gruppierenden deutschen Truppen doch noch in den Rücken zu kommen und um nach Norden durch Zertrennung des deutschen Widerstandes zwischen Albert u. der Somme die deutsche Abtreibung aufzurollen. Schwerste Menschenopfer, sowie massenhafte Verluste an Tanks, die zu Duzenden zerstört und verbrannt vor den deutschen Linien liegen, brachten die Entente-truppen ihrem Ziele nicht näher. Die gegenseitig zwischen Amere und Marz entbrannte Kämpfe sind nicht nach dem augenblicklichen Geländegewinn oder Verlust zu werten, sondern es handelt sich um eine Bewegungsschlacht größten Stiles, die infolge der deutschen menschenersparnden Kampfweise schwer erkennbare Lücken in die besten Kampftruppen der Entente reißt, die deutschen Truppen dagegen zu künftigen Aufgaben kampffähig erhält.

Ferner wird über das Bombardement der französischen Hauptstadt noch gemeldet:

Genf, 12. August. Die dem fortwährenden Pariser Bombardement gewidmeten Maßnahmen beschränken sich auf die Angabe, daß auf beiden Seine-Ufern Sachschäden zu verzeichnen sind.

Der **Österreichisch-ungarische** Generalstab meldet: Wien, 12. August. Amtlich wird verkündet: Italienischer Kriegsschauplatz. An

der italienischen Front unterblieben gestern größere Infanterieunternehmungen. Um so lebhafter waren an vielen Stellen der Artilleriekampf und die Fliegeraktivität. Italienische Geschwader griffen bei ihren Flügen über Feltre und die Sieben Gemeinden aus geringer Höhe weit hin sichtbar gekennzeichnete Feldspitäler an, wobei Kranke und im Pflegedienst tätige Personen getötet wurden. Albanien. Keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Zur **See** ist durch die Wachsamkeit unserer Luftaufklärer ein geplantes englisches Unternehmen größeren Stiles gegen die deutsche Zucht vereitelt und der Feind unter Verlusten heimgeschiedt worden:

(Amtlich.) Berlin, 12. August. Am 11. August vormittags richteten unsere auf den friesischen Inseln stationierten Aufklärungsflugzeuge, sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich Vlieland starke englische Zerstörerkräfte, die sich aus mindestens 25 Minierschiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörer- und Torpedobootsottilen zusammensetzten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen aneinander zum Minenlegen in größerem Umfang bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der Deutschen Zucht begriffen. Unsere Flugzeuge, sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, 3 Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurde auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustande gesehen wurde. Sofort auf den Kampfplatz vorstößende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen ein Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän d. R. Prösch, und ein Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampfstaffeln Vorkum und Norderny unter Führung der Leutnants J. E. Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Beherzigenswert ist, was eine neutrale Zeitung über die Wirkung des U-Bootkrieges schreibt:

Bern, 11. August. Das „Berner Tagblatt“ schreibt über die Beurteilung des Unterseebootkrieges: Die Deutschen sind in allen Zeiten starke Doktrinare gewesen; alle Dinge werden in ein System gebracht, und was nicht zu diesem stimmt, macht sie unwirksam. Kaum sind die Handel wegen des Wortes Küßlmann verurteilt, der Krieg werde nicht durch die Waffen allein ausgedacht werden, so erhebt sich wieder eine neue Kontroverse wegen der U-Boote. Einige hohe Marineoffiziere die Ansicht geäußert oder sind doch derselben verhängig, der U-Bootkrieg sei überflüssig gewesen oder habe wenigstens seinen Zweck verfehlt. Ein Volk, das so Ungeheures geleistet hat wie das

deutsche, sollte sich endlich wegen derartigen theoretischer Differenzen nicht mehr aufregen. Hier kommt es wahrlich nicht auf Ansichten und Theorien an, sondern auf die unteuere Tatsache, daß der U-Bootkrieg dem Segner seit 1 1/2 Jahren etwa 12 Millionen Tonnen Schiffsraum gekostet hat, und daß auch die heute etwas niedrigeren Ziffern immerhin so viel bedeuten, daß Amerika und England die äußersten Anstrengungen machen müssen, um ihre Länder mit Lebensmitteln und Kriegsvorräten zu versorgen. Je mehr Amerikaner aber nach Frankreich kommen, desto größer wird die Beanspruchung des Schiffsraumes für deren Verpflegung sein, und desto stärker wird der U-Bootkrieg sie treffen, selbst wenn er die anfänglichen Erfolge nicht mehr haben sollte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— v. Hinzp im Großen Hauptquartier. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Hinzp, ist zu Besprechungen mit dem Reichskanzler ins Große Hauptquartier abgereist.

— Abreise des Botenposters Josse nach Moskau. Nach der „B. Z.“ ist der russische Botschafter in Berlin, Josse, mit mehreren Mitgliedern der Botschaft nach Moskau abgereist, um seiner Regierung über die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen zur Revision des Berliner Friedens Bericht zu erstatten. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Berlin ist noch nicht festgesetzt.

— Die Zukunft des deutschen Beamtentandes. In einer Unterredung mit einem Zeitungskorrespondenten sagte der bayerische Kultusminister Dr. v. Autiling: „Die Zukunft des deutschen Beamtentandes ist das, was mir am meisten Sorge macht. Der festbesoldete Beamte kann von dem, was er verdient, nicht mehr leben. Alle hässliche Hüfe kann unmöglich Schritt halten mit der Verteuerung der Lebenshaltung und dem Sinken des Geldwertes. Der Beamte zehrt seine letzten Ersparnisse auf oder hungert. So treibt man bei völliger Profetiarisierung des Beamtentandes zu und, was das Schrecklichste ist, die Unantastbarkeit wird auf eine schwere Probe gestellt. Der deutsche Beamtentand, der christliche der Welt, ist in allen seinen Seiten der Gefahr der Korruption ganz nahe, und man muß fast wehrlos zusehen.“

Rußland.

— Freitassung der englischen und französischen Vertreter in Moskau. Nach einem Stockholmer Havasbericht sind infolge der von den Vertretern Schwedens in Moskau unternommenen Schritte die Konsulin von Frankreich und England wieder freigelassen worden.

— Die Kadetten für England. Die Petersburger Kadettenpartei hat vor kurzem eine erneute Sitzung abgehalten. Es wurden Briefe Miljukows verlesen, in welchen er für die Notwendigkeit eines Bündnisses mit Deutschland eintrat und ausführte, daß es für Rußland nur zwei Möglichkeiten gebe: entweder zerfalle es in kleine Staatsgebilde, welche später in langsamer Entwicklung wieder zu einem großen Reiche zusammengezogen werden könnten oder man entscheide sich für die deutsche Orientierung, an der auch Deutschland das größte Interesse habe, weil es ein starkes Rußland wünsche. Nachdem Winnever sich gegen die Ansicht Miljukows ausgesprochen hatte, wurde einstimmig beschlossen, an der englischen Orientierung festzuhalten.

Japan.

— Terautschi über Japans Eingreifen. Havas berichtet aus Tokio: Ministerpräsident Graf Terautschi äußerte zur Erklärung der Regierung, daß die Maßnahmen in Sibirien im vollkommenen Uebereinstimmung mit den Alliierten ergriffen wurden. Er erhoffe von diesen Maßnahmen eine Ära des Friedens und der Ordnung für Sibirien. Es sei nicht unmöglich, daß die Verhältnisse sich derart gestalten, daß die Alliierten weitere Truppen entsenden müßten. Das Land müsse sich gefaßt darauf machen, einer dringenden Lage gegenüber zu stehen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eben stock, 13. August. Der Soldat Ernst Emil Neumann von hier erhielt die Friedrich August-Medaille in Bronze.

— Dresden, 10. August. Eine Anzahl kurländischer, livländischer und estländischer Schriftsteller wird demnächst eine Journalistenfahrt durch Deutschland veranstalten. Für Sachsen ist ein etwa drei- bis viertägiger Besuch in Aussicht genommen worden, wobei Dresden und eine Industriestadt berührt werden sollen. Der Zweck der Reise ist einerseits, den Fremden die Kultur Deutschlands und den Stand seiner Industrie vor Augen zu führen, ihnen einen Einblick in unsere Kunstpflege zu geben und auch militärische Einrichtungen zu zeigen, andererseits aber eine Verbindung der deutschen mit der ostländischen Presse anzubahnen.

— Ramenz, 12. August. Die Dienstmagd Roseberg, die in einem Steinbruch hier ertrunken aufgefunden wurde, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, von ihrem Geliebten, dem Dienstknecht Hartmann aus Langebrück vorzüglich in das Wasser gestochen worden. Der Mörder ist in der Absicht dazu von Langebrück nach Pleißen gekommen.

— Leipzig, 12. August. In einem Fremdenzimmer im Gasthof zu Wahren wurden am Donnerstag mittag der 26 Jahre alte Ingenieur Schumann aus Dresden

Senat



und seine Geliebte, die 18jährige Kontoristin H. aus Leipzig, erschossen aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen ging hervor, daß sie gemeinsam aus dem Leben geschieden sind. Wie weiter berichtet wird, hat Sch. vor einigen Wochen in einer Lotterie 8000 M. gewonnen, hat daraufhin sofort seine leitende Stellung in einer Dresdener Aktiengesellschaft aufgegeben und ist auf Reisen gegangen. In wenigen Wochen hat er den Gewinn durchgebracht. Bei der Leiche fand man nur noch 2 M. vor.

— Schneeburg, 12. August. In gemeinschaftlicher Sitzung der städtischen Kollegien wurde Bürgermeister Dr. Dueck vor Ablauf seiner ersten Amtszeit als Bürgermeister hiesiger Stadt und damit auf Lebenszeit wiedergewählt.

— Entladung von Eisenbahnwagen. Am 15. August 1917 tritt eine Verordnung des kommandierenden Generals des XIX. A.-K. in Kraft, die verbietet, einen Eisenbahnwagen auf einem Bahnhof des Korpsbezirks vorsätzlich oder fahrlässig über die Entladefrist hinaus unentladen stehen zu lassen, nachdem der Empfänger eine Aufforderung der Bahnbehörde zur Entladung erhalten hat. Als fahrlässige Verschmämmis der Entladefrist gilt es auch, wenn jemand Vorkkehrungen dafür zu treffen unterläßt, daß Benachrichtigungen über Beladung und Entladung der Wagen rechtzeitig auch an Sonntag und Feiertagen zu seiner Kenntnis gelangen. Diese Verordnung ist von Bedeutung für alle Kreise des Handels und der Industrie im XIX. Korpsbezirk. Nichtbeachtung der Verordnung zieht Bestrafung nach sich. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

— Wild und Geflügel in den fleischlosen Wochen. Die fleischlosen Wochen kennzeichnen sich dadurch, daß Fleischarten in ihnen nicht eingelöst werden, sondern daß an deren Stelle eine Belieferung mit Kartoffeln bzw. Mehl tritt. Daraus ergibt sich, daß diejenigen Arten von Wild und Geflügel, deren Abgabe bisher ohne Fleischarten zulässig war, auch in den fleischlosen Wochen ausgegeben werden dürfen. Jedoch auch bezüglich des marktspflichtigen Wildes und Geflügels hat der Staatssekretär des Kriegsbeschäftigungsamtes mit Rücksicht auf dessen leichte Verderblichkeit Ausnahmen, insbesondere für die Versorgung von Kranken in Lazarettten und Rearkeranstalten, zugelassen. Die Regelung der notwendigen Anordnungen, um Verderben von Wild zu verhüten, erfolgt durch die Kommunalverbände.

Weltkriegs-Ereignisse.

14. August 1917. (Vergleiche englische Angriffe. — Entlastungsangriffe der Russen und Rumänen.) Englische Abteilungen, die sich bei Langemarck über den Steenbach vorgearbeitet hatten, wurden aufgegeben. Heftige Teilangriffe der Engländer bei Freezenberg und Hooge wurden abgeschlagen. Bei Ceruy scheiterten mehrmalige Angriffe der Franzosen. — Im Osten wurden im Trostulatal starke Entlastungsangriffe des Feindes, die den Rückzug des inneren Flügel der zweiten rumänischen und vierten russischen Armes bedrohten, zurückgeschlagen. Im Bergland der Putna wurden weitere Erfolge erzielt, in der Scerethniederung der Brückenkopf von Baltaretu zerstört und über 3000 Gefangene eingebracht.

Die neuen Reichssteuern.

Von Wirtl. Geh. Oberfinanzrat Dr. O. Schwarz.

II.

Von der nächsten Steuergruppe, den Verkehrsteuern, die mit im ganzen 439 Millionen 10 v. H. des Steuermehrs aufbringen sollen, stehen ihnen am nächsten die Börsen- und Wechselstempelsteuern mit 214 Millionen, die sich, wenigstens im überwiegendem Maße, ebenfalls an die besitzenden Kreise wenden. Durch diese Steuern wird zunächst eine Erhöhung des Gesellschaftsstempels bei Aktiengesellschaften von 4 1/2 auf 5 v. H. und bei G. m. b. H. mit einem Stammkapital von über 50 000 Mark von 3 auf 5 v. H. (bei Grundstücksverwertungsgesellschaften sogar auf 7 v. H.), bei Handwerkerbauvereinigungen von 2 1/2 auf 3 v. H., bei offenen Handelsgesellschaften pp. von 0,1 auf 0,4 v. H. durchgeführt. Weiter findet eine Erhöhung des Stempels für Einzahlungen auf Kasse und für Veräußerung pp. ausländischer Aktien von 3 auf 5 v. H.,

für Schuld- und Rentenverschreibungen von 2 auf 3 v. H. statt. Für Obligationen und Rentenscheine inländischer öffentlicher Körperschaften bleibt der Emmissionsstempel wie bisher 5 v. H., bei ausländischen wird er von 1 auf 1 1/2 v. H. erhöht. Einem Stempelsteuern unterliegen ferner die Gewinn- und Verlustbögen (von 1 auf 2 v. H.) und die Zinsbögen (von 1/2 auf 1 v. H.) — jgg. Talonstempel — und die Lantienen (von 8 auf 20 v. H.). Neu eingeführt wurde eine Steuer auf die Habenzinsen von Depositionen, ansteigend von 1/2 v. H. in Staatsleihen bis 6 v. H. bei über 117 Millionen Mark Habenzinsen. Endlich wird der Wechselstempel um 20 v. H. erhöht.

Großer Widerspruch erhob sich gegen eine Erhöhung der Steuer auf Käufe und sonstige Anschaffungsgegenstände von Wertpapieren, aus denen nach der Regierungsvorlage allein 150 Millionen, also der Börsenanteil jener 214 Millionen aufgebracht werden sollte (jgg. Börsensteuer). Mit der Erhöhung der Stempelpflicht für Käufe der gewerbsmäßigen Effektenhändler auf 1/10 bis 2/10 v. T., wie auch mit den Steuererhöhungen bei Publikumskäufen von Renten und Schuldverschreibungen (auf 1/10 v. T. bis 1 v. T.) fand sich die Öffentlichkeit ab. Um so mehr aber wurde von Bank-, Handels- und Börsenkreisen der Aktienstempel für Börsenkäufe des Publikums bekämpft. Die Regierung hatte hier den Stempel verkehrt, d. h. von 1/10 v. T. auf 3 v. T. erhöhen wollen. In der ersten Lesung des Haushaltsausschusses fand infolge des starken Widerstands seiner Kreise eine Herabsetzung auf 1 v. T. statt, in der zweiten Lesung wurde die Steuer insofern wieder auf 2 v. T. erhöht, und für die Dauer der Kriegszeit sogar auf 5 v. T. gesteigert, was eine Hut von Begrenzungsbekämpfung herbeiführte. Im Plenum des Reichstages emigerte man sich dann schließlich dahin, daß der Steuererhöhung während der Kriegszeit nicht mehr wie 3 v. T. betragen, dem Bundesrat aber das Recht gegeben werden sollte, diesen Satz auf 4 v. T. zu erhöhen, wenn die davon erwartete Einschränkung der stark ins Kraut geschossenen Börsenspekulation nicht einträte, andererseits ihn aber nicht während des Krieges schon auf 2 v. T. zu ermäßigen, falls sich dies im Interesse eines gesunden Börsenverkehrs als notwendig erweisen sollte. Der Friedenssatz von 2 v. T. wurde beibehalten.

Die weiteren Verkehrsabgaben, Post- und Telegraphengebühren (125 Millionen), sehen eine Erhöhung bei Briefen im Ortsverkehr auf 10 und 15 Pf., bei Postkarten im Fernverkehr auf 10 Pf., ferner eine allgemeine Erhöhung der Gebühren für Drucksachen, Geschäftspapiere, gemischte Sendungen, Pakete, Postanweisungen, Telegramme und Telefongebühren usw. vor. Der anfänglich in der Presse fast allgemein auch gegen diese Erhöhung erhobene Widerspruch hat sich bald gelegt, zumal von der Regierung nachgewiesen werden konnte, daß sich die ermittelte Gebührenerhöhung der Posttarife in 1916 (200 Millionen Mark) durchaus nicht als verkehrschädigend erwiesen habe und zudem ausländische Staaten im Kriege ihre Gebühren zum Teil in viel stärkerem Maße erhöht hätten.

Im allgemeinen hat bei der diesmaligen Steuererhöhung jedenfalls eine gewisse Schonung des Verkehrs stattgefunden, die gegenüber der in den Vorkriegsjahren ziemlich starken Erhöhung desselben (mit 389 Millionen Mark) nur gebilligt werden kann.

Nervöse Stimmungen der Kriegsbeschäftigten und der Heimatbank.

Von Richard Fichte, Kriegsbeschäftigter, Witna.

Der Krieg hat in unserer Volks eine nervöse Stimmung erzeugt, die in der Heimat stärker zum Ausdruck kommt als im Felde, wo der unmittelbare Gegendruck der Feinde sie niederhält. Selbst Männer mit gereicher Lebenserfahrung sind mitunter reizbarer, als sie es vor dem Kriege waren; man regt sich nicht selten in häuslichen Kreisen über Kleinigkeiten auf, über die man im Frieden stillschweigend hinweggegangen wäre. Es ist das kein Zeichen rückgängiger Zivilisation oder gar feilscher Zerrüttung, sondern die notwendige Wirkung der Kriegseignisse und ihrer Begleiterscheinungen. Man braucht deshalb die Zukunft unserer inneren Volksentwicklung nicht zu fürchten. Dazu wäre ein Anlaß, wenn der Krieg, und was mit ihm zusammenhängt, in unserer Volkskeitschicht fatalistischer Abgestumpftheit gipfelte.

Wer würde eine solche nervöse Stimmung nicht doppelt begreiflich finden bei denen, die sieges- und opferreich ins Feld hinaus zogen und nicht mit dabei sein konnten, wenn der letzte Schuß den irreführenden Uebermut unserer Feinde zunichte macht, wenn der letzte Säbelhieb die wahnwitzigen Toren auf die Knie zwingt, weil er vor dieser Zeit der Ernüchterung der Kämpfenden als Kriegsbeschäftigter scheiden mußte. Das verstehen auch diejenigen, die sich in der Heimat zusammengetan haben, um in dieser großen Zeit den Zoll ihres Gemeinheits auf den Altar ihres Vaterlandes zu legen, vor allem der Heimatbank. Gewiß schallen ihm aus den Kreisen der Kriegsbeschäftigten Tausende Stimmen bewegten Dankes für seine hilfreiche Tätigkeit entgegen, aber doch dringen dazwischen, auch ungewollt, Stimmen an sein Ohr, die das Gefühl der Unzufriedenheit, des Unwillens verraten. Es mag dahingestellt bleiben, ob sie sich in den betreffenden Kriegsbeschäftigten aus sich selbst heraus gebildet haben oder äußeren Einwirkungen ihr Entstehen danken. Es gibt ja — wem wäre es nicht bekannt? — Kreise, die sich von der Unzufriedenheit

Bermischte Nachrichten.

Der „Leierkastenmann“ als Schleichhändler. Auf dem Bahnhof Oranien erschienen ein einarmiger Leiermann, um eine Gastspielreise nach Berlin anzutreten. Da er ein Paket bei sich trug, wurde er von der Polizei angehalten, worauf er sich zum Geständnis bequemen mußte, daß das Paket Fleisch enthielt. Nachdem ihm dieses abgenommen war, nahm er seinen Leierkasten auf den Rücken, um sich zu entfernen. Dem „Auge des Befehles“ war es aber nicht entgangen, daß er zum Anheben des Leierkastens seine ganze Kraft anwenden mußte, was darauf schließen ließ, daß der Kasten ein ziemlich Gewicht hatte. Nunmehr mußte er auch seinen Kasten öffnen, und siehe da — anstatt des Musikwerkes befand sich Schweinefleisch darin. Nachdem ihm auch dieses abgenommen war, vergiftete der Mann auf seine Fahrt nach Berlin.

Deutscher Anwalts humor. Der neue Justizpalast für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt in Rudolstadt hat für sein Anwaltszimmer einen außerordentlich fröhlichen Schmuck erhalten. Mit Genehmigung der Regierung durfte eine Fülle deutschen Anwalts humors über die Wände des Zimmers, die Schränke der Anwälte, usw. ausgegossen werden. Der Urheber ist der fröhliche Rechtsanwalt und Hofrat Waldemar Klinghammer, der dort im Ruhestande lebt und dem Maler des Anwaltszimmers mit den nachstehenden Spruchweisen zur Hand gegangen ist: „Der Anfang ist allerorten schwer, beim Anwalt aber zweimal mehr. — Du mußt von Jugend auf dich rühren, und beinahe zehn Jahre studieren. — Du mußt, soll man gelehrt dich nennen, 10 000 Paragraphen kennen. — Mit 30 Jahr'n, an Wissen stark, verdienst du deine erste Mark. — Vier Lustren bleibst du Rechtsanwalt, Justizrat wirst du, wenn du alt. — Strohst die das Hirn von Wissensflecken, so wirst du schließlich gar geheim. — Schau deine Akten gründlich an, sonst bist du ein verlornen Mann. — Sei immer höflich vor Gericht, das Bähnleitschen lohnt sich nicht. — Je dicker schwilt ein Aktenstück, je zweifelhafter wird dein Glück. — Krauch bald ins Bett, fang zeitig an, du mußt ein lazes Köpflein han. — Schnauz niemals deinen Gegner an, er ist, wie du ein braver Mann. — Wäst du beim Volk in Achtung steh'n, dein Maul muß wie ein Mühlrad geh'n. — Lieb' deine Praxis mit Gemüt, ein Anwalt ist kein Pferdejeß. — Führe deine Sach' gut oder schlecht, der Menge machst du's doch nicht recht. — Prozeßstoff ist ein Hausen Mist, darin ein Körnlein Rechts ist. — Gehst ein Prozeß dir übel aus, verflucht Mandant dein ganzes Haus. — Verleiht Fortuna dir Gewinn, läuft er zu deinem Nachbar hin. — Verleihst du, laß kein Tränlein erinnern, zwei können nit zugleich gewinnen. — Die Strafrechtsrevisionsinstanz, ist wie ein Käglein ohne Schwanz.“

Gremdenliste.

Lebernachtet haben im

Rathaus: Willibald Kunis, Oberlandmesser, Chemnitz.
 Reichshof: Elise Boneßky, Kinobef., Adorf. Richard Jesse, Oberk. Leipzig. John Lund, Großkaufmann aus Schweden. Betty Wäglein, Korrespondentin, Altenberg. Bibby Arnold, Diebel Wunderlich, Albert Georgi, Hm., Kurt Schmidt, Hm., Jämtl. Plauen. Richard Tittel, Hm., Zwickau. Paul Tittel, Hm., Jämtl. Plauen. Fritz Höhrne und Frau, Hm., Chemnitz. Hilde Rosanta, Chemnitz. Margitilian Germann mit Familie, Rechtsanwalt, Schneeberg. Fr. Wödel, Hundshäbel. Carl Willy Schildbach und Frau, Hm., Chemnitz. Otto Schlegel, Ingenieur, Chemnitz. Arno Meinel, Hm., Breslau.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Ypern am frühen Morgen lebhafter Artilleriekampf. Feindliche Angriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwidlung. Südlich von Merck wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe bei der Seite des La Bassée-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre. An der Schlachtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Avesnois. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Römerstraße Foucaucourt—Willers Bretonneux an; er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens—Rohe schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Avesnois und Duse tagsüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingesehten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgenebel dicht südlich von Avesnois sowie zwischen Tilloloy und nördlich von Fincourt an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilloloy u. Caenn, westlich und südwestlich von Passigny setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tilloloy bis zu 5 Malen fort. Aus dem Maagruno heraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück. Vielfach blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeld liegen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Nördlich und östlich von Fismes hatten örtliche Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein. Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Freiherr von Richtigshofen seinen 39. und 40., Leutnant Rönnecke seinen 29., Vizefeldwebel Thom seinen 28., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Freiherr v. Börsig seinen 21., die Vizefeldwebel Dorr und Rai ihren 21. Luftsteg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. (W. Z. B.) (Amtlich.) Berlin, 13. August. Im Westausgang des Kanals wurden trotz reger feindlicher Gegenwirkung zumeist aus Geleitzügen mehrere Dampfer von zusammen 16 000 Br.-Reg.-Tz. verentt. Ferner wurden im Angriff auf 2 von mehreren Zerstörern begleitete kleine Kreuzer sowie an anderer Stelle eine U-Bootsflotte Torpedotreffer erzielt, deren endgültige Wirkung infolge lebhafter Gegenwehr und unsichtiger Witterung nicht beobachtet werden konnte.

Berlin, 13. August. Das englische Marineamt meldet den Verlust des Deldampfers „D. S. Joennungs“ (10 300 Br.-Reg.-Tz.) der etwa 100 Meilen von der Küste von Virginia von einem Unterseeboot versenkt wurde. An der Küste von Maine sind mehrere Fischdampfer torpediert worden. Berlin, 13. August. Der Staatssekretär v. Hinge ist, wie kurz berichtet, zu Besprechungen ins Große Hauptquartier mit dem Reichskanzler abgereist. Dort befindet sich bereits Staatsminister Dr. Helfferich, der über seine Moskauer Eindrücke berichtet. Es ist, wie die „Post. Ztg.“ schreibt, anzunehmen, daß das gesamte

Gebiet der Ostfragen zur Erörterung steht. Wie gemeldet wird, hat auch der Leiter des politischen Außenministeriums, Fürst Radziwill, eine Einladung ins Große Hauptquartier erhalten. Berlin, 13. August. Zum Abschluss der deutsch-russischen Verhandlungen bemerkt der „Kolatanz.“: Von den Berliner Verhandlungen über die Weiterführung des Brester Vertrages sind dessen Grundlagen selbstverständlich völlig unberührt geblieben. Wie die Moskauer Regierung sich zu ihren Ergebnissen stellen wird, bleibt abzuwarten. Indessen wird Herr Joffe es wohl an dem erforderlichen Nachdruck nicht fehlen lassen, um nicht mit leeren Händen nach Berlin zurückzukehren. Dabei bleibt natürlich die Tatsache bestehen, daß allen Verträgen mit den gegenwärtigen Machthabern von Rußland bis auf weiteres nur eine recht fragwürdige Bedeutung zukommt. Man kann sie abschreiben und unterschreiben, ohne dabei zu übersehen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern gegenwärtig von anderen Faktoren bedingt werden, als von Paragraphen und Protokollen.

Amsterdam, 13. August. Reuters Korrespondent an der französischen Front berichtet u. a., daß die Operationen der französischen Armeen vielleicht in die Länge gezogen würden, was eine Folge des Umstandes sei, daß die Wege mit zahllosen abgeholzten Baumstämmen überfüllt und unbrauchbar gemacht worden seien und die Munition und Nahrungsmittelsolonnen große Schwierigkeiten zu überwinden hätten, um der Infanterie und Artillerie zu folgen. Montdidier ist vollkommen vom Erdboden hinweggefegt.

Amsterdam, 13. August. Das „Handelsblad“ berichtet aus London: Die Feindzüge an der Westfront werden hier natürlich mit großem Interesse verfolgt. Man bezieht nicht nur große Bewunderung für Haig und seine Truppen, sondern man gibt mehr als jemals an, daß es verständlich gewesen ist, den Oberbefehl über die alliierten Truppen in eine Hand zu legen. Die Wahl des Marschalls Foch sei eine richtige gewesen.

Haag, 13. August. Wie „Times“ aus Tokio melden, dürfen keine Einzelheiten über Truppenverschiebungen gemeldet werden. Die Generalstabe und die Ministerien entfalten eine große Tätigkeit. Die Expedition sollte vorerst nur wenige tausend Mann umfassen, die letzten Nachrichten aus den Generalstaben lassen jedoch erkennen, daß die Lage 10 000 Mann Hilfstruppen gefordert hat, ca. Tscheko-Slowaken und Kosaken sonst gegen die gut bewaffneten österreichisch-deutschen Kriegsgefangenen und gegen die Bolschewiki nicht aufkommen können. Niemand kennt die wahre Lage in Sibirien besser als die japanische Regierung. Deshalb trifft sie Vorbereitungen für eine wesentliche Hilfe und nicht für eine solche beschränkten Umfangs.

Bern, 13. August. Die Deutsche in den Vereinigten Staaten haben es so weit gebracht, daß in den Schulen Kaliforniens das Deutsche durch das Französische ersetzt und daß in Milwaukee, der deutschesten Stadt Amerikas, der Unterricht des Deutschen aus allen Schulen verbannt worden ist. Basel, 13. August. Nach einem Pariser Havasbericht meldet „Matin“ amtlich die Beendigung der ersten amerikanischen Armee in Frankreich, deren Kommando General Pershing übernimmt, der auch das Kommando eines amerikanischen Expeditionskorps beibehält.

Für die so vielen Beweise der herzlichsten Anteilnahme, für die herrlichen Kranz- und Blumenpenden beim Heimzuge unseres kleinen Liebling
Erna
 bitten wir hiermit, unsern innigsten Dank entgegennehmen zu wollen.
Familie Dittrich.
 Eibenstock, am 13. August 1918.

Zurückgekehrt vom Grabe unser lieben teuren Entschlafenen
Frau Emilie verw. Dörffel
 verw. gew. Wagner,
 sprechen wir allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und reichen Blumenpenden unsern innigsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Eibenstock, Zwickau und im Felde.

Kaufe
Kunstseidensäden
 aller Art zu besten Preisen.
Diamant, Zwickau, Sa.,
 Leßingstr. 28. Tel. 612.
1 Bahn, 1 Senne (Hamburger Silberlack) zu verkaufen
 Schnebergerstr. 2.

Suche geeignete Familie,
 die eine **Pflege** zum Einziehen und **Fertigmachen** von **Schneebürsten** übernimmt.
 Offerten unter **A. D.** befördert die Geschäftsstelle des Bl.

Fahrrad, mit oder ohne Beheizung, zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. **Fahrrad** an die Geschäftsst. d. Bl.

F. T. F.
Steiger- und Pionierzug
Mittwoch, den 14. August.
 Stellen 8 Uhr am Magazin.
Die Oberleitung.

Stimmelpflanzen,
 sind jetzt zu pflanzen. 100 starke Pflanzen kost. M. 6.—. Kulturanweisung unsonst. **Otto Seetzen, Zudelhäuserstr. 6, Leipzig.**

Lose
 der 8. Geldlotterie der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung zu 1 Mark
 (Ziehung am 20. und 21. September 1918)
 sind zu haben in der Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Central-Theater.
Mittwoch, den 14. August, ein Extra-Programm:
In vollendeter Schönheit.
 In der Hauptrolle **Hella Moja.**
Eine gute Partie, oder: Wenn zwei Hochzeit machen.
 Lustspiel in 4 Akten.
 Sowie das tieferegreifende Drama einer besorgten Mutter:
Ein Mütterlehen, oder: Vergessene Kindespflicht
 in 4 Akten.
Überall glänzender Erfolg!
 Es macht besonders aufmerksam und ladet ein
Rich. Boneßky.

Achtung!
 Heute kommt auf dem Neumarkt eine
Ladung Weißkraut
 zum Verkauf.
 Weißkraut 10 Pfund Mark 2.50,
 Kohlrabi 10 „ „ 2.80,
 Bohnen 1 „ „ 0.65,
 Grüne Bohnen 1 „ „ 0.55,
 Rhabarber und Karotten.
 Ich bitte um flotte Abnahme.
Ernst Bauer, Aue.

Dr. Richters elektromotorische **Zahnalsbänder,** benommt der Fabrik u. der immer sich vergrößern Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei **Ernst Hannebohn.** **am Andern das Zähnen zu erleichtern.** Das langjährige gute